

**Ergebnisprotokoll: Abschlussveranstaltung
Öffentliche Flächen beim Olga-Areal**

Datum: 13. März 2017 von 19.00 bis 21.15 Uhr
Ort: Kulturzentrum Merlin (Café), Augustenstraße 72, 70178 Stuttgart
Teilnehmer/innen: ca. 40 Personen gemäß Teilnehmerliste
Verteiler: Gesamtverteiler Stuttgart 28
Anhang: Anlagen
Rückmeldungen an: ute.kinn@grips-ettlingen.de

Tagesordnung

1. Begrüßung, Herr Bezirksvorsteher Möhrle
2. Aufgabe und Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, Rüdiger Arendt, Projektgruppe Olgäle2012 e.V.
3. Vorstellen des Entwurfs für die öffentlichen Flächen Olga-Areal, Tobias Schwarz, faktorgruen
4. Verständnisfragen und Diskussion im Plenum
5. Weiterer Ablauf der Planung, ASS, Martin Holch
6. Verabschiedung

TOP 1 Begrüßung und Einführung, Herr Bezirksvorsteher Möhrle

Herr Möhrle bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen im Merlin. Über das Bauprojekt Olgäle herrscht Klarheit, zu bearbeiten sind aber noch die Grün- und Freiflächen rund um die neuen Gebäude.

An deren Gestaltung wurde in den letzten drei Veranstaltungen viel gearbeitet, viele Ideen wurden gesammelt, es hat sich dabei eine Richtung herauskristallisiert.

Heute soll ein Abschluss gefunden werden. Herr Schwarz vom Büro faktorgruen hat die Ideen aus den Workshops aufgenommen. Herr Möhrle ist zuversichtlich, dass ein ausgewogener, interessanter Entwurf entstanden ist, mit dem der Bezirksbeirat und der Gemeinderat überzeugt und eine Zustimmung zur Finanzierung eingeholt werden kann. Dafür ist es wichtig, sich auf einen gemeinsamen Entwurf zu verständigen, was das Ziel des heutigen Abends ist.

**TOP 2 Aufgabe und Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, Rüdiger Arendt, Projektgruppe Olgäle2012 e.V.
s. Anlage 1****TOP 3 Vorstellen des Entwurfs für die öffentlichen Flächen Olga-Areal, Tobias Schwarz, faktorgruen
s. Anlage 2**

TOP 4 Verständnisfragen und Diskussion

GRÜN

Frage Teilnehmer:

Angedacht waren einheimische Bäume, der Lederhülsenbaum ist aber keiner.

Antwort Herr Schwarz:

Nein, aber ein standortgerechter Baum. Durch das trockene, warme Stadtklima braucht man passende Optionen, der Lederhülsenbaum ist eine davon.

Frage Teilnehmer:

Warum haben sie sich gegen Ginkgo ausgesprochen? Sicherlich gibt es Probleme mit weiblichen Bäumen, aber männliche sind gut geeignet.

Antwort Teilnehmerin:

In den Workshops haben sich die Teilnehmer gegen den Ginkgo ausgesprochen, da es davon schon sehr viele in der Stadt gibt.

GESTALTUNG

Frage Teilnehmer:

Die Überbrückung der Schloßstraße mit einer Brücke ist eine große Hürde, da alleine vier Meter für den Straßenverkehr nötig sind. Wäre eine Unterführung möglich, mit einer allmählich abfallenden Rampe und entsprechendem Aufgang auf der anderen Seite?

Antwort Herr Holch:

Eine Unterführung wurde diskutiert. Stadtplanerisch schaffen Brücken und Unterführungen städtische Unordnung und bieten zudem Aufenthaltsqualität. Bei einer Unterführung mit Barrierefreiheit ist ein großer Eingriff nötig, der städtebaulich zu viel Nachteile mit sich bringt. Wir kennen das große Bedürfnis der besseren Querung und wollen daher die kommenden Z-Übergänge so breit wie möglich ziehen, um einen guten Übergang zu gewährleisten.

Anregung Teilnehmer:

In meinen Augen stellt sich ein Brunnen auf der Spielfläche gut dar.

Antwort Herr Holch:

Brunnen, sehr gern, aber das Fachamt, welches die Brunnen unterhält, hat zu wenig Ressourcen. Das ist auch eine politische Entscheidung, die Mittel zur Verfügung zu stellen. Ich selbst als Stadterneuerer habe Brunnen bauen lassen, die nach vier Jahren wieder abgestellt wurden. Der Einsatz von Wasser muss daher wartungsexpensiv sein, sodass ein nachhaltiger Betrieb gewährleistet werden kann, deswegen wurde eine andere Option verfolgt.

Antwort Herr Schwarz:

Wir haben hier keinen Brunnen im klassischen Sinne vorgesehen. Genutzt wird Frischwasser, das über eine Pumpe in den Wasserlauf fließt und anschließend wieder im Abwasserkanal verschwindet. Die Pumpe muss von Hand betätigt werden.

Antwort Herr Hellmann (Garten-, Friedhofs- und Forstamt):

Das Garten-, Friedhofs- und Forstamt sowie das Tiefbauamt haben nicht die Mittel und Personalressourcen, deshalb kann dem realistischen Vorschlag von faktorgruen nur zugestimmt werden.

Frage Teilnehmer:

Haben die Sitzbänke, links des Baumhains, Lehnen? Diese sind ein Hindernis für Skater und gut für Ältere zum Hinsetzen und Aufstehen.

Antwort Herr Schwarz:

Ja, Lehnen sind angedacht.

Antwort Herr Arendt:

Im Workshop im Januar war der Jugendrat dabei. Nach dessen Meinung ist das Areal mit Mehrgenerationencharakter

kein Ort, wo sich Jugendliche aufhalten.

Antwort Jugendrat:

Das wird sicher kein zentraler Platz für Jugendliche, abends ist es aber durchaus denkbar, dass Skater kommen.

Antwort Teilnehmer:

Die Bänke befinden sich in der Grünfläche, daher ist dies kein Thema für Skater.

Frage Teilnehmer:

Wie könnte man das Kastanienanläge mitnutzen (Applaus im Publikum)?

Antwort Herr Holch:

Deswegen werden wir übergreifende Planung durchführen.

Frage Teilnehmerin:

Warum kommen die EPDM-Flächen in den gesamten Spielbereich?

Antwort Herr Schwarz:

Die sind pflegeleicht, es kann farblich gearbeitet werden, sie sind wasserdurchlässig und unauflöslich.

Frage Teilnehmerin:

Warum wird nicht loses Fallmaterial verwendet, warum Kunststoff?

Antwort Herr Schwarz:

Wegen dem Gefälle. EPDM rutscht nicht, das Fallmaterial sammelt sich am Tiefpunkt des Geländes an und muss immer wieder hochgezogen werden.

Antwort Herr Hellmann (Garten-, Friedhofs- und Forstamt):

Das Gartenamt kommt bei diesen Flächen mit dem Nachbearbeiten oft nicht hinterher. Wenn sich zudem Sand bei den Gebäuden sammelt, wird das die Anlieger nicht freuen.

Frage Teilnehmerin:

Um den Wasserbereich ist auch Sand, der verworfen wird.

Antwort Herr Schwarz:

Ja, das ist ein überschaubarer Bereich.

Frage Teilnehmer:

Verfängt der Sand sich nicht im Kunststoff?

Antwort Herr Schwarz:

Gegebenenfalls wird Kiessand verwendet.

Antwort Herr Holch:

Gegebenenfalls kann man bei den Spielgeräten mit Naturmaterialien arbeiten.

Antwort Herr Hellmann:

Wo es nicht nötig ist, wird kein Kunststoff verwendet.

Frage Teilnehmer:

Halten die Grünflächen der Nutzung stand?

Antwort Herr Hellmann: Ja, es wird aber kein englischer Rasen.

Frage Teilnehmer:

Ist entlang der Breitscheitstraße Längsparken geplant?

Antwort Herr Schwarz:

Nein, Längsparken ist hier nicht möglich.

Frage Teilnehmer:

Ich habe nicht gesehen, wo ich Boule spielen kann, der Wunsch bestand bereits in der ersten Veranstaltungsrunde?

Antwort Herr Schwarz:

Da brauchen wir einen natürlichen und geraden Boden. Einen ebenen Bereich schaffen, bedeutet, eine noch stärkere Abkantung. Gefälle liegt im Moment bei 3,5%. In der Abwägung kamen wir zu der Einschätzung, dass Boule in diesem hängenden Gelände schwer zu realisieren ist.

Antwort Herr Holch:

Die Elisabethenanlage sieht ein Aktivband vor, dort könnte eine Bouleanlage angedacht werden.

Frage Jugendrat:

Wir haben den Wunsch nach einer Tischtennisplatte formuliert. Wird das gemacht?

Antwort Herr Schwarz:

Tischtennis ist möglich, im oberen oder unteren Teil leichter umsetzbar, da nicht so anfällig für das Gefälle. Weitere Planungen müssen das konkretisieren.

Frage Teilnehmerin:

Skater gehören auch dazu, deswegen erschließt es sich mir nicht, warum man die hier nicht will.

Antwort Herr Holch:

Die Elisabethenanlage ist dafür geeigneter, bietet mehr Möglichkeiten und ist zudem weiter weg von der Bebauung. Wir werden uns dazu mit allen Planern gemeinsam abstimmen.

VERKEHR**Frage Teilnehmer:**

Habe ich das richtig interpretiert, dass es entlang der Schloßstraße Längsparker geben wird?

Antwort Herr Schwarz:

Ja, richtig. Im Moment ist es eine deutlich breitere Straße, später fallen auf dieser Fläche Straße und Parkierung zusammen. Über die Querverbindung gibt es Durchgänge in den Grünstreifen, damit Parker nicht außen herum laufen müssen.

Frage Teilnehmerin:

Ich habe eine Frage zu den Lauf- und Gehwegen. Fahrräder, Kinderwägen, Rollator, Rollstuhl, Laufräder, ...passt es, dass sie die Wege alle zusammen benutzen? Wie sind die Verkehrsströme gedacht?

Antwort Herr Schwarz:

Das sollte gehen, es gibt wenig Gefälle, die Barrierefreiheit ist gegeben. Eine große Menschenmenge muss sich arrangieren. Offizielle Radwege sind hier im Moment nicht angedacht.

Frage Teilnehmerin:

Wie gestaltet es sich mit dem Verkehr?

Antwort Herr Schwarz:

Auf den Plänen sind die Zuwegungen eingezeichnet. In das Quartier hinein führen Feuerwehzufahrten sowie die Müllentsorgung. Entlang der Schloßstraße ebenfalls Müllentsorgung und Anlieferung. Zuwegungen für den Personenverkehr erfolgen über die Einfahrten in die Tiefgaragen. Der restliche Bereich ist autofrei.

Antwort Herr Holch:

Zum Thema Radwege, diese waren in den Workshops dringender Wunsch, insbesondere entlang der Schloßstraße. Mittlerweile liegen Erhebungen zu der Hauptradroute vor, die Schloßstraße ist keine, aber von der Forststraße runter, quer in die Hasenbergstraße, dann in die Breitscheitstraße ist eine zentrale Route. Die Promenade kann daher als Mischverkehr angenommen werden, wobei die Zielgruppe deutlich bei den Fußgängern liegt. Allerdings wird es am Kreisverkehr sehr eng.

Frage Teilnehmerin:

Auf der Schloßstraße gibt es keine Fahrradfahrer, weil es dort unbequem ist zu fahren. Wenn die Stadt ihre Umweltprobleme in den Griff bekommen will, muss sie was tun. Auch die Forststraße ist stark befahren. Bei der Neuplanung sind die Fahrradfahrer zu berücksichtigen! Da muss dringend nochmal nachgearbeitet werden (Applaus aus dem Publikum).

Anregung Teilnehmer:

Fahrradfahren muss attraktiver sein! Sonst schaffen wir das nie - auch in Hinblick auf die Durchgängigkeit, 200 Meter und dann ist wieder Schluss? Ein Ausbau mit Potential ist wichtig.

Antwort Herr Holch:

Man muss unterscheiden zwischen übergeordneten Verbindungen, den Radrouten und dem Zielverkehr für Anwohner und Einkäufer, dafür muss hier etwas getan werden.

Frage Teilnehmer: Der Kreisverkehr, wird er von der Straßenbahn durchschnitten? Ist dort kein großes Unfallrisiko zu

erwarten?

Antwort Herr Schwarz:

In Stuttgart Vaihingen, Richtung Dürrolewang wurde dies eingeführt. Die Ampel wird erst aktiv, wenn die Bahn kommt, ansonsten gibt es keine Ampel.

Anregung Teilnehmerin:

Ich habe in Berlin oft gesehen, dass Verkehr nur noch in eine Richtung freigegeben wird und Fahrräder beidseitig die Straße befahren dürfen. Die Hasenbergstraße sollte so eine Einbahnstraße werden.

Antwort Herr Holch:

Die Hasenbergstraße als Einbahnstraße wurde diskutiert. Es kommt zu keiner Verbesserung des Verkehrsklimas, da Umwege produziert werden. Nach unserer Meinung gibt es relativ wenig Verkehr über die Hasenbergstraße. Eine Einbahnstraße ist womöglich sogar verkehrsbeschleunigend.

Aber wir haben das Bedürfnis der BürgerInnen verstanden: weniger und langsamer Verkehr. Das wird in der Gestaltung aufgenommen: ein anderer Belag, keine normale Asphaltstraße, außerdem wird die Fahrbahn verengt.

Antwort Teilnehmer:

Die Hasenbergstraße ist ohnehin keine Durchgangsstraße. Sie wird von Anwohnern und hauptsächlich von Parkplatzsuchenden benutzt. Aber ansonsten ist sie im Norden und im Süden abgetrennt, zieht keinen Durchgangsverkehr nach sich, deswegen sehe ich drastische Maßnahmen nicht als notwendig an.

Frage Teilnehmerin:

Gibt es im Gebiet ein Tempolimit?

Antwort Herr Holch:

30 km/h.

Frage Teilnehmer:

Gilt das Parkraummanagement?

Antwort Herr Holch:

Ja.

SPIELEN

Frage Teilnehmer:

Mir stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit so großer Spielfläche, insbesondere wegen der Nähe zur Elisabethenanlage. Diese ist gut erreichbar. Wo liegt also die Notwendigkeit?

Antwort Herr Holch:

Im Westen gibt es einen großen Mangel an Spielflächen. In der umgebenden Bebauung herrscht Unterversorgung. Wir wollen dem gerecht werden und Flächen da schaffen, wo es geht. Aus der Kinderbeteiligung ergab sich, dass Flächen gewünscht werden, wo Kinder mit Eltern zusammen sein können, hier wird der Mehrgenerationencharakter verfolgt.

Antwort Teilnehmerin:

Man muss an das Familienzentrum denken. Erwachsene sitzen draußen, reden, konsumieren und wollen die Kinder im Blick haben. Deswegen ist es unbedingt nötig, dass da Spielfläche ist. Sonst fällt dieser Ort für die Eltern weg.

Frage Teilnehmerin:

Was war das Generationenübergreifende in der Planung?

Antwort Herr Schwarz:

Das Spielgerät, der sogenannte Kletterloop „Boomerang“ und auch die Trampoline können für jedes Alter genutzt werden. Das Klettergerüst ist 2,80m hoch. Daher ist auch eine Nutzung durch Erwachsene denkbar.

Antwort Herr Holch:

Was ich als das Generationenübergreifende aus den Workshops mitgenommen habe waren zwei Dinge. Zum einen, viele Möglichkeiten zu sitzen, Alt beobachtet Jung oder anders herum. Das andere waren die Multifunktionsflächen.

Anregung Teilnehmer:

Ein Wasserhahn wäre gegebenenfalls sehr nützlich, um Sand abzuwaschen.

Antwort Herr Holch:

Das ist über die Pumpe möglich.

Anregung/Frage Teilnehmerin:

Ich finde das mit den Spielflächen immer noch nicht so toll. Klettergerüst ist Klettergerüst - für Kinder bis 10. Der Rahmen ist zu fett für Klimmzüge, ich finde es total raumgreifend und ich finde es schade, dass es durch dieses Element so spielplatzdominierten Charakter bekommt. Wir haben auch noch den Innenhof im Olga-Areal, deswegen spreche ich mich gegen das Klettergerüst aus.

Anregung/Frage Teilnehmer: Als Erwachsener würde ich ein Klettergerüst nicht nutzen.

Antwort Frau Tamme (Jugendbeteiligung):

Klettern war ein sehr starker Wunsch der Kinder. Es muss aber nicht genau dieses Gerüst sein. Auch wegen dem Familienzentrum sind diese Spielplatzelemente sehr wichtig.

Anregung/Frage Teilnehmerin: Dieses Klettergerüst ist nicht generationenübergreifend. Keine Oma, keine Eltern werden das benutzen. Klettern ist super, aber dieses Element nimmt zu viel Raum ein.

Anregung/Frage Teilnehmer:

Ich möchte eine Lanze für Jugendliche brechen. Es gibt viele Spielplätze für Kinder, Bolzplätze bis 16, danach hört es auf. Erst unten am Unipark gibt es eine Fläche, der Westen hat keine Freifläche für Jugendliche.

Antwort Herr Holch: Jugendliche haben wenig Interesse, generationenübergreifend unterwegs zu sein. In der Elisabethenanlage haben wir das gut eingerichtet. Hier ist eine Schwerpunktlegung wichtig.

DISKUSSION DER ZWEI PLANUNGSVARIANTEN ENTLANG DER SCHLOßSTRASSE

Antwort Herr Schwarz:

Variante 1 bietet einen großen Vorbereich für den Boulevard mit grünem „Flaum“

Variante 2 besteht eher aus Einzelräumen, der besseren Möglichkeit sich gegenüber zu sitzen, kleinräumigeres Sitzen.

Die Unterteilung erfolgt durch eine Durchwegung mit abfallenden Kanten in die Grünflächen

Die Baumreihe bleibt bei beiden Varianten gleich.

Der zusammenhängende Bereich könnte ggf. besser für Skulpturen durch die Kunstakademie genutzt werden.

Frage Teilnehmer:

Bei möglicher Radwegeplanung, welche Variante wäre besser?

Antwort Herr Schwarz:

Ist in beiden Varianten machbar, es musste jeweils Fläche abgezweigt werden. Das Problem ist eigentlich nur die Engstelle am Kreisverkehr.

Frage Teilnehmer:

Sind die Parkplätze unabdingbar?

Antwort Herr Holch:

Ja, sonst wird es Probleme geben.

Frage Teilnehmer:

Die Variante 1 bietet, vom Sitzen her, keine Begegnungsmöglichkeiten?

Antwort Herr Schwarz:

Doch, auch bei der Variante 1 ist Begegnung wegen der frei „reingewürfelten“ Sitzelemente möglich.

Anregung/Frage Teilnehmerin:

Ich finde beide Varianten spannend, da sie gegenteilige Lösungen sind. Variante 2 passt insgesamt gut in die Straße mit den Parkplätzen, auch auf gegenüberliegender Seite. Variante 1 scheint mir ein eigenes städtebauliches Element, das sich zwischen Straße und Boulevard stellt.

Antwort Herr Schwarz:

Die zweite Variante entspricht eher dem Wettbewerbsergebnis.

- Das Stimmungsbild nach Abstimmung ergibt optische Mehrheit für die Variante 1 (circa 60%, wenige aktive Meldungen für die Variante 2, einige Enthaltungen)

DISKUSSION DER ZWEI PLANUNGSVARIANTEN ENTLANG DES BAUMHAINS

Antwort Herr Schwarz:

Die Variante 1 ist eine Absenkung für Urban Gardening oder für eine Hecke.
Die Variante 2 ist ein zweites, hochgestelltes Sitzelement.

Anregung/Frage Teilnehmer:

Urban Gardening ist gut, aber nicht überall. Hecke eher nicht, denn diese nimmt viel Platz ein - ggf. Kombination.

Anregung/Frage Teilnehmer:

Hecke ist durchgängig besser.

Anregung/Frage Teilnehmerin:

Ich habe Angst, dass Urban Gardening vermüllt wird, ich weiß nichts über die Verantwortungen.

Antwort Herr Schwarz:

Urban Gardening war ein Wunsch in den Workshops. Da sehen wir Potential. Wie es genutzt wird, wissen wir noch nicht.

Frage Teilnehmer:

Kann man im Notfall noch eine Hecke reinpflanzen?

Antwort Herr Schwarz:

Ja, wenn Urban Gardening nicht klappt, dann geht das, es ist nur eine Frage der Pflege.

Anregung/Frage Teilnehmer:

Baum- bzw. Gartenpatenschaften sind denkbar, das müssen letztendlich Erfahrungswerte zeigen. Wenn Urban Gardening nicht klappt, dann kleine Sträucher oder Sommer-/ Herbstbepflanzung. Eine Hecke ist nicht gut, weil Leute Müll hinein stopfen. Außerdem ist eine Hecke sehr pflegeintensiv.

Anregung/Frage Teilnehmer:

Eine Hecke ist eigentlich ganz gut, aber wenn man sie nicht schneidet, kann man da nicht mehr sitzen.

Antwort Herr Holch:

Urban Gardening nehmen wir jetzt nicht heraus. Es gibt Haushalte mit Familien, welche die Möglichkeit nutzen eine seriöse Patenschaft anzunehmen.

TOP 5 Weiterer Ablauf der Planung, Herr Holch

In der Folge wird nun ein Vorentwurf mit Kostenschätzung erstellt. Damit geht es noch vor der Sommerpause in die politischen Gremien als Grundsatzbeschluss. Der Gemeinderat entscheidet dann über die grundsätzliche Bereitschaft, dass das Projekt mit dieser Planung und mit diesen Kosten weiter vorangebracht wird.

Herr Holch geht davon aus, dass das Büro faktorgruen die Zustimmung für die Entwurfs- und Gestaltungsplanung erhalten wird.

Die Bürgerbeteiligung wird weitergehen, die Entwurfsplanung sowie die Objektplanung wird wieder öffentlich vorgestellt. Die bauliche Umsetzung erfolgt nach Erteilung der Baugenehmigung. Gegebenenfalls wird eine abschnittsweise Umsetzung ab spätestens 2019 erfolgen.

TOP 6 Verabschiedung Herr Arendt

Herr Arendt bedankt sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung und mit dem Büro faktorgruen. Ebenso bedankt er sich bei Frau Kinn vom Büro GRIPS und ihr erfolgreiches Engagement im Forum



Lebendiger Westen, Stuttgart 28.

Er freue sich auf weitere Beteiligungsformate, um dann am Ende Freiflächen zu haben, wo man sich gerne aufhalten wird und die nach den Bedürfnissen der Engagierten gestaltet wurden.

Abschließend appelliert Herr Arendt an alle Teilnehmenden, den Antrag für das Bürger- und Familienzentrum in der Abstimmung zum Bürgerhaushalt der Stadt Stuttgart zu unterstützen.

- Die Kennziffer für die Abstimmung ist die **40470**.